

Wittwoch, den 20. Dezember 1899.



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
offerten:

COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat

* zu M. 2 — pr. Fl.
** „ 2 50 „ „
*** „ 3 — „ „
**** „ 3 50 „ „
Die Analyse
des verdorbenen
Chemikers
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
meisten franz. Cognac's u. sind dieselben vom
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.



Käuflich zu Originalpreisen in $\frac{1}{4}$ u.
 $\frac{1}{2}$ Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr.
Treiber, ferner bei Herrn G. Linden-
berger (Fr. Funk's Nachfolger.)

Geräuchertes Fleisch
(fett und mager)

empfehlen Hermann Kubn.

Auf Weihnachten

empfehle für Händler u. Wiederkäufer zu
billigst gestellten Preisen ;

**Basler- u. Herzlebkuchen,
Eier- u. Wasserspringerlen,
div. Weihnachts-Backwerk,
Liqueur-, Schaum- und
Wasserkonfect.**

G. Lindenberger.

Gutkochende

**Erbsen u. Linsen
sowie eingemachte
Bohnen**

empfehlen Chr. Batt.

Registrator

Sammelmappen

zur einfachen, praktischen Buchführung, auch
für den kleinsten Geschäftsbetrieb unentbehrlich
empfehlen G. Rieginger,
Buchbinder.

Sämtliche

Back-Artikel

empfehlen Carl Wilh. Bott.

00 Springerles-Mehl

empfehlen Th. Bechtle.

Neue weihnachtliche

Süßsenfrüchte

empfehlen Chr. Brachhold.

Visiten-Karten

zu

Weihnachts-Geschenken
in eleganter Ausführung
liefert schnellstens die Buchdruckerei von
B. Hofmann.

Bestellungen auf Neujahrskarten
wollen gefl. frühzeitig gemacht werden, da
sich die Aufträge hierauf in den letzten Tagen
anhäufen.

Goeben eingetroffen

sind die hochfeinen Nürnberger

weißen & Basler-Lebkuchen.

Empfehle solche per Duzend á 55 Pfg. bis Mk. 2.40 bestens
Ludw. Gaspel.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besichtigung höfl. ein:

Theodor Bechtle.

Vivat Fortuna!



**Geldlotterie zu Gunsten der Wiederherstellung
der abgebrannten Stadtkirche in Wöckmühl**

Ziehung am 4. Januar 1900. Hauptgewinn 15 000 M. Lose á 1 M.

Große Oberlochener Geld-Lotterie

zur Erbauung einer kath. Kirche in Oberlochen O.-A. Aalen

Ziehung bestimmt am 22. März 1900

Hauptgewinn 15 000 M., 7000 M. re. Lose á 1 M.

1. Geld-Lotterie 1900

zum Besten der Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau.

Hauptgewinn: 125 000 Mk., 100,000 Mk., 75,000 Mk. re.

Ziehung am 10.—13. Februar 1900. Lose á 3 Mk.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Bestellungen auf

Akkord-Zithern u. Ziehharmonikas

sehr passend zu Weihnachts-Geschenken nimmt entgegen und giebt gratis Anleitung
zum Spielen.

Eugen Hofmann.

Kaffee

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Chocolademünzen

empfehlen Th. Bechtle.

Verschiedenes.

— Deutschlands Bevölkerung vermehrte sich im vorigen Jahre um rund 800 000 Köpfe, die Bevölkerung Frankreichs nur um 34 000 Köpfe. Die Geburtenzahl wird in Frankreich immer kleiner, sie war im vorigen Jahre wieder um 15 174 geringer als im Jahre vorher. Noch kurze Zeit und Frankreichs Bevölkerung wird auch den geringen Zuwachs nicht mehr haben, sondern abnehmen.

— Das neue Jahrhundert. Wann das neue Jahrhundert beginnt, ist in Preußen sowohl von staatlicher wie auch von kirchlicher Seite nunmehr entschieden. Die Entscheidung fiel dahin, daß der 1. Januar 1900 als Jahrhundertanfang zu erachten ist.

— Zwei junge Dienstmädchen, welche bei einem Advokaten in Caen im Dienste standen, wurden erstickt in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Dieselben hatten, um ihr Zimmer zu erwärmen, ein Holzkohlenfeuer angezündet und dann alles dicht zugeschlossen. Die Kohlendünste verursachten ihren Tod.

— Eine seltsame Prophezeiung. Ein sonderbarer Fall von Aberglauben und Leichtgläubigkeit wird aus Plymouth berichtet. Eine große Anzahl von Fabrikmädchen trat daselbst in den Ausstand, weil ein Wahrsager sich das Vergnügen gemacht hatte, eine Explosion für einen bestimmten Tag in der Fabrik, in der sie arbeiteten, vorauszusagen. Die Mädchen konnten durch keine Vernunftsgründe von der Grundlosigkeit dieser Prophezeiung überzeugt werden. Der verhängnisvolle Tag kam und die Explosion blieb natürlich aus. Die einzige Person, die nicht mit heiler Haut davonkam, war der Wahrsager, der wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten zu einer Geldstrafe von 20 Schilling verurteilt wurde.

— Eine schreckliche Viertelstunde. Ein aufregender Vorfall trug sich in Wien zu. Die fünfzehnjährige Magd Flora Szabo war im dritten Stockwerke eines Hauses auf dem Schottenring mit dem Reinigen der Fenster beschäftigt. Die Fenster an den Wiener Häusern werden meist nach außen geöffnet. Das Mädchen hatte den Sicherheitsgürtel bereits um den Leib geschnallt und war eben im Begriffe, ihn am Fenstergrenze zu befestigen, als sie ausglitt und dem Lichtloche zu hinabfiel. Im letzten Moment gelang es ihr, sich mit beiden Händen am Fensterbrett festzuhalten. Frei schwebend hing sie zwischen Himmel und Erde. Ihre gellenden Hilferufe machten die Dienstgeberin Frau Löw auf die Gefahr aufmerksam. Sie eilte ans Fenster und bemühte sich, das Dienstmädchen aus dessen furchtbaren Lage zu befreien, doch waren die Kräfte der Dame zu gering, um die Hilferufende ins Zimmer zu ziehen. Minute um Minute verging, ohne daß einer der Hausbewohner die schreckliche Situation wahrgenommen hätte. Endlich, nachdem Frau Löw die Szabo zwölf Minuten krampfhaft mit den Händen gehalten hatte, kam die ersuchte Hilfe. Man sah das Mädchen zwischen Himmel und Erde und lief auf die Straße, um Rettung zu bringen. Zwei Sicherheitswachleute eilten in den dritten Stock, fanden jedoch die Wohnungsthür versperrt. Mit aller Kraft stemmten sie sich gegen die Thür, und es gelang ihnen

auch dieselbe aufzusprengen. Nach einiger Anstrengung konnten sie die bereits stark erschöpfte Dienstmagd in das Zimmer ziehen. Sie war gänzlich unversehrt geblieben und erholte sich nach kurzer Zeit. Frau Löw erlitt in Folge der Aufregung einen Ohnmachtsanfall, doch erholte auch sie sich nach wenigen Minuten.

— Die Mutter der größten Familie. Mrs. Maria Jonas, die als Mutter der größten Familie in England eine gewisse Berühmtheit genoss, ist eben in London im Alter von 87 Jahren gestorben. Sie hatte 33 Kinder und gewann vor einiger Zeit einen Preis, der von einer Londoner Zeitung für die Mutter der größten Familie im vereinigten Königreich ausgesetzt worden war.

— Sieben neue Kriegsschiffe werden im nächsten Jahre ihre Probefahrten machen können und zwar die beiden Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kaiser Wilhelm der Große“, der große Kreuzer „Fürst Bismarck“, die kleinen Kreuzer „Niobe“ und „Nympe“, sowie die Kanonenboote „Tiger“ und „Luz“, abgesehen von einer ganzen Anzahl der als Torpedozerstörer gebauten neuen großen Torpedoboote. Da bei allen Bauten der innere Ausbau der Schiffe mit Fleiß gefördert wird, dürften alle sieben Schiffe in Jahresfrist bereits zum aktiven Flottendienst verwendet werden. Die Linienschiffe treten dem ersten Geschwader bei; „Fürst Bismarck“ geht als Flaggkapitän des Kreuzergeschwaders nach Ostasien, das Kanonenboot „Luz“ ebenfalls; „Tiger“ wird in den Karolinen stationiert und von „Niobe“ und „Nympe“ geht eine bestimmt nach Südamerika. Der Bedarf an Auslandsschiffen ist gerade jetzt recht groß. An dem Bau dieser sieben Schiffe sind die drei kaiserlichen Werften in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig, die Germania-Werft bei Kiel und die Weserwerft in Bremen beteiligt.

— Die trockenste Gegend der Welt ist im nördlichsten Regierungsbezirk von Peru, in Piura am Stillen Ozean und an der Grenze gegen A quator, wo im Durchschnitt 7 Jahre vergehen bis Regen eintritt. Letzten Februar, so erzählt die „Illustration“, regnete es dort allerdings 24 Stunden lang, aber es war das erstmal seit 8 Jahren. Die Flora dieses Küstenreichs ist ärmlich. Es finden sich nur neun Spezies, von denen sieben Sommergewächse sind. Die Samen der letzteren ruhen oft sieben Jahre lang im Boden und warten auf befruchtenden Regen. Aber trotz des Regenmangels finden die Bewohner ihren Unterhalt durch die Kultur des Baumwollstrauchs, der sieben Jahre lang ohne Wasser existieren kann und reichen Ertrag liefert.

— Ein hereingefallener Arzt. Professor Comstock von der amerikanischen Cornell-Universität erzählte jüngst seinen Zuhörern bei der Besprechung biologischer Experimente folgende Anekdote: Ein Professor der Zoologie für Wirbeltiere an einer benachbarten Universität wünschte sich für seine Versuche trichinöses Schweinefleisch zu verschaffen. Der Gelehrte ging zu seinem Schlächter und fragte ihn, ob er zuweilen solches habe. „Manchmal“, sagte dieser betreten, „ich werfe es aber immer weg.“ „Wenn Sie das nächste Mal was haben“, sagte der Professor, „so bitte ich mir davon zu schicken“ (natürlich meinte er: nach seinem Laboratorium). Der

Schlächter versprach es zu thun, obgleich etwas zögernd. Drei Wochen waren vergangen und der Professor wurde ungeduldig, er ging wieder zu dem Schlächter und fragte, ob er denn noch immer kein trichinöses Schweinefleisch gehabt hätte. „Oh doch!“ sagte dieser, „vor einer Woche sandte ich Ihnen ja zwei Pfund hinauf.“ Des Professors Gesicht zog sich in merkwürdige Falten. „Wohin haben Sie es denn geschickt?“ — „Nach Ihrem Hause natürlich!“ — Glücklicherweise scheint der Arzt und seine Familie eine gesunde Natur gehabt zu haben.

∴ (Ein merkwürdiges Bad.) Einem genesenden Bauern verordnete der Arzt ein kaltes Bad. Auf die erfolgte Nachfrage andern Tags wurde ihm die Auskunft, daß sich der Patient bedeutend schlechter befände. Als der Arzt hierüber seine Verwunderung der Bäuerin gegenüber aussprach, sagte diese, sie vermute die Ursache der Verschlechterung darin, daß beim Baden der Strick abgerissen sei. „Was“, sagte der Arzt, „der Strick ist abgerissen? Was hat denn ein Strick mit dem Bade zu thun?“ „Jo, wissen S‘“, sagt die Bäuerin, „Herr Dokto, wil ma loa Bodwouna g‘habt ham‘, so ham ma’ a halt mit an Strick in in Biagbrunna oblioff’n, und da is uns der Strick obg’riff’n!“

∴ (Abgespeist.) . . . „Lieber Onkel, ich bin überzeugt, du würdest mir das Geld bestimmt geben, wenn du dich nur einmal in meine Lage versetzen würdest.“ — Onkel: „Mag sein, aber ich habe eben nicht die Übung im Versetzen, wie du!“

∴ (Fein gesagt.) Frau: „Ich weiß gar nicht, wo unter Fritz das liebenswürdige Weser her hat?“ — Mann: „Na, nur von dir; ich bin ja noch im Besitz des meinigen!“

∴ (Ein Knicker.) „Aber, Herr Müller, weshalb fahren Sie als reicher Mann denn vierter Klasse?“ — Müller: „Sehr einfach, weil es keine fünfte gibt!“

[Das Sär Kind.] Tante (auf Besuch zur kleinen Emma): „Nun, wenn eßt Ihr denn zu Mittag?“ — „Wenn Du weg bist, hat Mama gesagt.“

— Für die Winterzeit. Wer hätte es nicht schon am eigenen Leibe erfahren, wie wohlthuend namentlich zur Winterzeit ein warmer Trunk wirkt? Nur muß man auch ein wirklich bekömmliches Getränk aussuchen. — Es ist eine bekannte Thatsache, daß alkoholische Getränke, wie Cognac, Glühwein und Punsch, erschlaffend auf Gehirn- und Herzthätigkeit einwirken, während Kaffee und Thee einen outregenden Einfluß auf den Organismus ausüben. — Wirklich zuträglich dagegen ist eine Bouillon, da durch die wirksamen Bestandteile derselben Appetit und Verdauung vortrefflich angeregt werden. Setzt man dieser Bouillon noch einige Tropfen Maggi-Würze zu, so erhält man ein geradezu vollkommenes Getränk; denn Maggi giebt der Bouillon einen seltenen, kräftigen Wohlgeschmack. — Wer daher auf ein billiges, gesundes Wintergetränk Wert legt, der genieße Bouillon mit Maggi.

— Auf Weihnachten machen wir ganz besonders auf Leo Wändle's Schuh-Fabrik-lager in Pforzheim, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz, aufmerksam. Das Geschäft ist hier längst für gute reelle Ware und billige feste Preise bekannt.